Abonnementspreis vierteljährlich 15 Ngr., durch die Post 20 Ngr. Einzelne Nummern 1 Ngr.
Auflage: 24000 Expl.
Für die Rückgabe eingesandter Manuscripte macht sich die Redaction nicht verbindlich.
Inseraten-Annahme auswärts: Haasenstein und Vogler in Hamburg, Berlin, Wien, Leipzig, Basel, Breslau, Frankfurt a. M. — Rud. Mosse in Berlin, Leipzig, Wien, Hamburg, Frankfurt a. M., München. — Daube & Co. in Frankfurt a. M. — Fr. Volgt in Chemnitz. — Havas, Laffite, Bullier & Co. in Paris.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Inserate werden Marienstraße 13 angenommen bis Ab. 5 Uhr, Sonntags bis Mittags 12 Uhr. Zu Neustadt: große Klostergasse 5 bis Nachm. 4 Uhr. Der Raum einer einspaltigen Petitzeile kostet 15 Pfg. Eingesandt die Zeile 5 Ngr.
Eine Garantie für das nächsttägige Erscheinen der Inserate wird nicht gegeben.
Auswärtige Annoncen-Aufträge von uns unbekannten Firmen u. Personen inseriren wir nur gegen Pränumerando-Zahlung durch Briefmarken oder Posteinzahlung. 9 Silben kosten 1½ Ngr. Inserate für die Montags-Nummer oder nach einem Festtage die Zeile 2 Ngr.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Liepsch & Reichardt in Dresden. Verantwortl. Redacteur: Julius Reichardt in Dresden.

Nr. 223. Neunzehnter Jahrgang. Mitredacteur: Dr. Emil Bierey. Für das Feuilleton: Ludwig Hartmann. Dresden, Dienstag, 11. August 1874.

Politisches.

Wir wissen viel — aber nicht Alles! denn bisher war es uns völlig verborgen, daß die „Dresdner Nachrichten" dieselben Tendenzen wie das „jelotischste Jesuitenblättchen" verfolgen. Erst der preußisch-officiösen „Norddeutschen Allgemeinen" war es vorbehalten, diesen tiefsinnigen Zusammenhang zu entdecken — freilich ohne ihn bewiesen zu haben. Natürlich drucken die Satelliten der Berliner Officiösen, die gute „Biedermännin", das „Leipziger Examtsblättchen", die „Dresdner Zeitung" und andere nationalliberale Heißsporne die Verdächtigung gegen die Nachrichten begierig ab und es hat somit wieder eine der beliebten Hetzen gegen Sachsen neu begonnen. Daß die „Nachrichten", seitdem sie existiren, stets antijesuitisch gesinnt waren, stets den kirchlichen Fortschritt vertreten und die Orthodoxie bekämpft haben, — das wissen diese Schreier gegen uns recht gut. In den gegen uns abgedruckten Verdächtigungen ist aber ein kleines Wörtchen enthalten, was über den Aerger der Nationalliberalen uns aufklärt. — Die Nordd. Allg. sagt nämlich von uns: „Das Blatt hat eine ansehnliche Verbreitung (sic!) und es ist zu beklagen, daß demselben **gestattet** ist, in seinem ausgedehnten Leserkreise so enragirt partikularistische Propaganda zu machen!" — Man merke wohl auf: daß demselben gestattet ist! Also man wünscht etwa nationalliberalerseits gegen uns eine Art Ausnahmegesetz, Preßzwang, Censur oder was dergleichen. Wir wundern uns nur, daß jener Partei „gestattet" ist, sich nationalliberal zu nennen, da sie doch allen liberalen Tendenzen ins Gesicht schlägt durch ihre falschen Denunciationen und Anrufung eines noch fehlenden Preßmandarinenthums.

Unsere „partikularistische Propaganda" beschränkt sich nur auf Abwehr der täglich neuerfundenen Berliner Tendenzlügen. Unter „Locales und Sächsisches" bringen wir wieder einmal den Beweis, daß das Leipziger Tageblatt einfach gelogen hat, **wenn es sagt**, in Kamenz sei nicht ein Hoch auf den Kaiser ausgebracht worden. Daß in Dresdner officiösen Kreisen mit dem Carlismus geliebäugelt werde, ist eine nicht minder stupide Tendenzlüge. Wenn die Großmächte zu — vornehm sind, den spanischen Wirren und Massakrirungen ein Ende zu bereiten, durch ehrliche Anerkennung der Republik Spanien — wessen Schuld ist das? Unsere? Wir haben die grundtiefe Abneigung, die man in Berlin gegen eine Republik vielleicht hat, nicht. Mag Deutschland doch die Ehre erwerben und durch seine Macht intellectuell der rechtmäßigen Regierung Spaniens beistehen. So lange das aber nicht geschieht, so lange Seiten der europäischen Staaten nicht gegen die Frechheit des Don Carlos protestirt wird, der sich als kriegführende Macht gerirt, so lange ist jede Verdächtigung Sachsens, das ja gar keine selbstständige Politik zu treiben berufen ist, lächerlich. In Berlin liegt die Möglichkeit, die spanischen Wirren zu lösen. Dort zuerst breche man mit dem heimlichen Carlismus. Hier in Sachsen ist derselbe nicht vorhanden.

Und um die Verdächtigungen der Officiösen noch lächerlicher zu machen, trifft gleichzeitig die englische Thronrede, vorläufig in extenso hier ein. Die englische Königin ist darnach wohl auch eine Carlistin, daß sie eine „Einmischung in die inneren Dinge Spaniens" widerräth und das arme Land sich verbluten läßt. Ist der Don Carlos der Räuber und Mordbrenner, als den ihn die Nordd. Allg. und die Köln. Ztg. hinstellen, so ahme man deutscherseits die englische Reserve nicht nach, sondern unterbinde des Räubers Hilfsquellen durch eine ehrliche Erklärung zu Gunsten der — Republik.

Wir wollen aber den Nationalofficiösen, die auf diese Abfertigung schwerlich viel erwidern können, einen andern Knochen zum Abnagen vorsetzen. Wir werden freilich wieder als deutschfeindlich, illoyal, carlistisch, jesuitisch angeschrien werden — aber Wahr bleibt Wahr. Graf Moltke soll zum Friedens-Ritter des Ordens pour le mérite ernannt worden sein, an Stelle des Königs Johann von Sachsen. Wie! Preußen, Deutschland hätte keinen großen Gelehrten, keinen schaffenden Künstler, der würdig wäre, mit dem Friedensstern jenes Ordens ausgezeichnet zu werden? Man muß einen unendlich hochverdienten Militär seines ganzen, durchaus kriegerischen Charakters entkleiden und ihn, der als Friedensritter eine ganz wunderbare Rolle spielt, das Ordensband anlegen, welches den gelehrten König Johann von Sachsen zierte? Man scheut sich nicht dieser wenig taktvoll eingestandenen Armuth, daß im Staate der Intelligenz ein außerordentlicher Militär mit dem Friedensstern einer wissenschaftlichen Ordensklasse behängt werden muß? Das wird wohl nun auch als engherzig und partikularistisch gescholten werden, wenn die Dichter, die Gelehrten, die Künstler in Preußen, Baiern, Sachsen, Hessen, Schwaben und Baden ihre größte Verwunderung ausdrücken, daß, dem ächt preußischen Staatsprincip gemäß, die Friedensklasse des Ordens pour le mérite einem — Soldaten zufiel! Wenn die Norddeutsche Officiöse es bisher noch nicht unterscheiden konnte, so lernt sie vielleicht an diesem Beispiel, daß man manchmal unpreußisch erscheinen kann, ohne deshalb entfernt undeutsch zu sein.

— Die Landgendarmerie trägt bekanntlich Lefaucheux-Hinterladerbüchsen. Dieselben sind durch den Gendarmerie-Oberinspector v. Cerrini in mehrfacher Richtung hin für die Zwecke der Gendarmerie verbessert worden und bewähren sich so, daß mehrere an Sachsen angrenzende Staaten dieselben für ihre Landgendarmen angenommen und eingeführt haben. Die Bewaffnung der Gendarmen mit Revolvern erweist sich nicht als praktisch, hauptsächlich weil die Leichtigkeit ihrer Verwendung doch möglicherweise den Gendarmen veranlassen könnte, von der Schußwaffe Gebrauch zu machen, ohne daß äußerste Noth ihn dazu zwänge, während er voraussichtlich zu der Lefaucheux-Büchse nur im allerdringendsten Falle greifen wird. Wenn er sich aber in der traurigen Lage befindet, von seiner Schußwaffe Gebrauch machen zu müssen, dann schießt er mit derselben auch sicherer, als mit dem Revolver. Uebrigens werden die meisten Schüsse von den Gendarmen auf tolle Hunde gegeben.

Locales und Sächsisches.

— Nach aus Ostende beim Dr. J. eingetroffenen Nachrichten erfreut sich Se. Majestät der König des besten Wohlseins und nimmt die Bäder, vom Wetter begünstigt, regelmäßig fort. Am 3. d. M. folgte Se. Majestät einer Einladung Sr. Majestät des Königs der Belgier nach Laeken. Zum Diner daselbst waren die deutschen Mitglieder der in Brüssel tagenden internationalen Conferenz, sowie sämmtliche belgische Minister geladen worden. Am Abende desselben Tages begab sich Se. Majestät von Laeken nach Brüssel, nahm das Absteigequartier im Hause des am dortigen Hofe beglaubigten diesseitigen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Ministers, wirkl. Geh. Raths v. Fabrice, wohnte einer, vom Herrn v. Fabrice veranstalteten Soirée bei und kehrte Dienstag früh nach Ostende zurück. Am 5. fand bei Sr. Majestät zur Feier des Geburtsfestes Ihrer Majestät der Königin ein Diner statt, zu welchem die in Ostende anwesenden Sachsen Einladung erhalten hatten. Der Aufenthalt Sr. Majestät in Ostende dürfte sich bis Mitte des Monats erstrecken.

— Die revidirte Städteordnung wird voraussichtlich nicht vor dem 15. November in Kraft treten. Wenn trotzdem bereits jetzt der Stadtrath von der gesetzlichen Erlaubniß Gebrauch macht und die künftig zur Erwerbung des Bürgerrechts Verpflichteten zu dessen Erwerb jetzt schon auffordert, so hat dies guten Grund. Ende dieses Jahres wird bekanntlich das ganze Stadtverordnetencollegium aufgelöst und neugewählt. Hierzu bedarf es der Anfertigung einer ganz vollständig neuen Wahlliste, die natürlich auch durch die künftig wahlberechtigten Bürger zu vervollständigen ist. Bis Ende August haben sich die zur Erwerbung des Bürgerrechts Verpflichteten (wer sächsischer Staatsangehöriger, 3 Jahre hier aufhältlich und Zahler von mindestens 3 Thlr. directer Steuern ist) auf dem Rathhause zu melden. Wer dies verabsäumt, läuft Gefahr, sein Wahlrecht für die nächste Gemeindevertretung zu verlieren. Durch die neuen Bürger wird voraussichtlich dem Stadtverordnetencollegium eine Anzahl intelligenter Elemente zugeführt, die sich bisher von der Theilnahme an städtischen Dingen fernhielten.

— Die Angelegenheit Georgenthor, bekanntlich ein gordischer Knoten für die Stadtinteressen, ist, absehend von allen Erwägungen für und gegen, durch einen Polizeimachtspruch nunmehr geordnet worden. Vorläufig, denn dauernd kann die Calamität nicht bestehen, ist vom 15. d. M. an die Benutzung der gedachten Durchfahrt in der Richtung vom Schloßplatze nach der Schloßstraße während der Stunden von früh 8 bis Abends 10 Uhr für alle Personen- und Lastfuhrwerke, mit Einschluß der Handwagen und Handschlitten, Kinderwagen, Karren, Tragen und der mit kleineren Zugthieren bespannten Gefährte, ingleichen für alle Reiter und Führer von Thieren bis auf Weiteres verboten. Es bleibt sonach die Benutzung der Durchfahrt innerhalb der vorbezeichneten Stunden nur noch den von der Schloßstraße kommenden Geschirren, einschließlich der Handwagen u. s. w., Reitern und Führern von Thieren gestattet. Durch dieses Verbot ist erst recht dringlich anerkannt, daß der Fahrverkehr, hinein und heraus der Städt, einer endgiltigen Lösung entgegenschmachtet.

— Der königlich sächsischen Artillerie-Brigade sind vor der Hand von Berlin ab neue Ringkanonen für zwei Batterien übermittelt worden. Dieselben bedürfen zur Bedienung nur 4 Mann. Da dies neue Geschütz aber eine fast ¾stündige Tragweite hat, so hat sich der große Artillerie-Schießplatz am Heller als viel zu kurz erwiesen und hat man einen für diese Schießübungen sich als lang genug erweisenden Plan in der Provinz aufgefunden, wohin die beiden Batterien baldigst zur Uebung abrücken werden.

— Die Vorkehrungen hinsichtlich einer, in längerer Zeit doch vielleicht nicht ganz zu umgehenden Mobilisirung sind vom großen Generalstabe für das in einem Feldzuge so höchst nothwendige Spannwesen derart getroffen, daß in Zukunft Spannfuhrwerk nur vom Militair (Artillerie und Train) gestellt und geführt werden wird.

— Die New-Yorker Staatszeitung widmet einen warmen Nekrolog einem gewiß vielen Dresdnern noch bekannten Maikämpfer, der längere Zeit in Waldheim schmachtete und dann in's Land der Freiheit — Nordamerika — eilte, um abermals für die Freiheit zu kämpfen und sich endlich vor einiger Zeit infolge unglücklicher Verkettung der Verhältnisse selbst entleibte. Sein Name ist Woldemar Wagner. Die schon genannte Zeitung schreibt: „Als die Rebellion ausbrach, trat er sofort für die Sache der Union ein und rückte mit dem ersten Feldartillerie-Regiment aus, in welchem er mit Auszeichnung diente."

— Außer von Dresden sind noch 3 sängerfestliche Extrazüge von Sachsen nach München gegangen, mit circa 400 Mann; abermals ein Beweis der Reiselust und Beweglichkeit der Sachsen, deren Namen — wie versichert wird — in allen Fremdenbüchern der Schweiz und Tirols in der Mehrzahl vor anderen Nationen sind.

— Eine lakonische Postkarte geht uns aus München zu: „Wetter schlecht, Stimmung sehr kühl! — Pfui Teufel! Gruß an Alle!"

— Man schreibt uns aus Kamenz, den 9. August: „Aus einer betreffenden Notiz in Ihrer geschätzten Sonntags-Nummer ersehen wir mit großem Erstaunen, daß das „Leipziger Tageblatt" sich in Bezug auf unsere Fahnen-Weihe am 7. Juni d. J. eine maßlose Verleumdung erlaubt hat. Wie Tausende von Zeugen bestätigen können, galt, nach dem Wehen und Hoch auf Se. Majestät den König Albert von Sachsen, das erste Hoch mit Wehen der geweihten und geschmückten Fahne, durch den Unterzeichneten ausgebracht: „Sr. Maj. dem allverehrten Kaiser Wilhelm von Deutschland und dem durch ihn geeinigten deutschen Reiche." Auch ein Begrüßungs-Telegramm ging während des Actus an Allerhöchstdenselben ab; dasselbe erhielt jedoch keine Antwort. Sie wollen freundlichst der Wahrheit die Ehre und Obigem geeignete Notiz in Ihrem werthen Blatte geben. Hochachtungsvoll der „Militär-Verein zu Kamenz" durch Otto Krausche!" — Wir freuen uns durch diese Zurechtweisung diese neueste Tendenz-Lüge des nationalliberalen Leipziger Tageblattes aufdecken zu können.

— Der jüngst verstorbene geh. Kammerrath und Generalconsul Karl Freiherr v. Kaskel hat dem Albertverein die Summe von 500 Thlr. vermacht. Aehnliche Summen sollen auch anderen gemeinnützigen Anstalten zufließen.

— Für die durch die Wahl des Polizeirath Dr. Urban zum Polizeidirector der Stadt Chemnitz vacant werdende Rathsstelle in der Kgl. Polizeidirection Dresden ist dem Vernehmen nach der Hofrath von Bose aus Glauchau designirt worden.

— Der Chef der hiesigen Polizei, Herr Polizeidirector Schwauß, hat gestern einen mehrwöchigen Erholungsurlaub angetreten und wird während dieser Zeit vom ersten Polizeirath, Herrn Regierungsrath Berndt, vertreten werden.

— Am Sonntag Nachmittag nach 4 Uhr erfolgte auf der Vogelwiese der sogenannte Königsschuß, welchen diesmal Herr Hoftheaterkassirer Schroth in Vertretung des Hrn. Hofschauspieler Porth zu thun so glücklich war. Der Vogel hat lange widerstanden; schon am Sonnabend Nachmittag wurde nach dem nur noch vorhandenen Corpus, weil er sich gar nicht bewegte, mit Büchsen geschossen und trotz seiner Lebenszähigkeit würde derselbe wohl haben fallen müssen, wenn nicht das heftige Regenunwetter sein Dasein noch einen Tag gefristet hätte. Der Corpus des kleinen Damenvogels fiel aber bereits am Sonnabend Abend 7 Uhr; der sichere Schuß eines Fräul. Mandel brachte ihn herunter. Ein letzter Gang am Sonntag Abend über die in den letzten Zügen liegende Festwiese ergab auch nur wenig Amusantes. An diesem Abend ganz besonders machten sich in allen Reihen Leute bemerklich, deren Endzweck offenbar der Scandal war und wüstes „Kullmann"-Gebrülle wechselte, zwar nicht angenehm aber reichlich, oft mit handgreiflichen Flegeleien ꝛc. Vom nächstjährigen sogenannten Vogelschießen dürfen wir wohl Besseres hoffen.

— Auf der Pferdebahn sind Sonntag viele Entgleisungen passirt, die längste bei Schuberts an der Blasewitzerstraße, die den Verkehr ca. 18 Minuten gänzlich hemmte. Die Eingleisigkeit der Bahnanlage macht sich bei solchen Gelegenheiten schmerzlich fühlbar und — vielleicht mit Ausnahme eines Theils der Pillnitzerstraße — hätte ein Doppelgleis nicht nur den Verkehr erleichtert, sondern das übrige Fuhrwerk minder genirt, als 2—4 auf den Weichen festgepflanzte entgleiste Waggons.

— Montag Vormittag entgleiste ein Wagen der Pferdebahn am städt. Waisenhause derart, daß ein Fenster des Hauses zerbrach und der Laden abgerissen ward. (Bekanntlich wird die Curve der Bahn hier vom Trottoir weg verlegt werden.)

— Der Wasserstand der Elbe hat sich wieder etwas gehoben, weshalb — wie wir hören — die Personen-Dampfschifffahrten zwischen Tetschen und Aussig heute versuchsweise wieder aufgenommen worden sind.

— In der Zeit vom 2. bis zum 9. d. — während der Vogelwiese — sind vom böhmischen Bahnhofe insgesammt 70 Personenextrazüge, und zwar 31 auf Bodenbacher und 39 auf Chemnitzer Linie, befördert worden. Am Sonntag war der Verkehr auf dem genannten Bahnhof wieder ein außerordentlicher. Es wurden 10 Extrazüge in der Richtung nach Tharandt und 12 in der Richtung nach Bodenbach abgelassen. In den Zügen wurden in 1142 Personenwagen 29870 Personen befördert, wovon 15660 Personen auf die Chemnitzer Linie und 14210 auf die Bodenbacher Linie kommen.

— Ein bei der Leipzig-Dresdner Eisenbahn Angestellter excessirte gestern Mittag auf so gewaltige Weise in einer Restauration am Altmarkt, daß nach fruchtlosen Bemühen, diesen Menschen zur Vernunft zu bringen, zu seiner Arretur geschritten werden mußte. Dem Sicherheitsorgan erwies er sich renitent, so daß zu seinem Fortbringen eine Droschke nach Cosel's Palais hinter der Frauenkirche dirigirt wurde.

— Auf wenige Tage hat der Besitzer des hiesigen Präutscher'schen anatomischen Museums die mit ihrem Kinde einbalsamirte Julia Pastrana zur Ausstellung erworben. Jedenfalls ist die Besichtigung für Diejenigen, welche sie lebend nie gesehen, nicht uninteressant.

— Ein von hier ausgewiesener Mensch wurde vor einigen Tagen hier festgenommen, als er drei Stück gehenkelte, an einem Ring hängende Silbermünzen: ein altes Sechs-Mariengroschenstück, ein herzoglich Gothaisches Fünfgroschenstück mit der Inschrift „Den 20. Januar 1869" auf der einen, und dem Kopfe des regierenden Herzogs auf der anderen Seite, und ein französisches Fünfzig-Centimesstück, welche dem rechtmäßigen Eigenthümer entweder sammt der Uhr, an der sie als Berloques gehangen haben, gestohlen worden sind oder die er verloren hat, veräußern wollte. Er will sie auf der Vogelwiese gefunden haben.

— An der großen Kirchgasse bei der Kreuzkirche ist jetzt das Straßenpflaster aufgerissen. Ein schwer beladener Eisenbahnwagen hatte daher gestern Morgen dort eine schlechte und schwierige Fahrt, und in Folge des gelockerten Bodens sank er denn auch ziemlich tief in eine aufgerissene Stelle ein. Mit Hilfe eines Vorspannes von mehreren Pferden gelang es endlich nach langer Mühe und furchtbarer Qual der Pferde, den Wagen aus seiner Versunkenheit herauszubringen, zu welchem Schauspiele sich eine nicht geringe Menschenmenge versammelt hatte.

— Bei der vom erzgebirgischen Gartenbauverein zu Chemnitz vom 7.—15. dieses Monats stattfindenden Ausstellung erhielten von Dresdner Ausstellern nachstehende Herren folgende Preise: Die Kunst- und Handelsgärtner Oscar Liebmann eine goldene Medaille für eine Teppichgruppe, eine große silberne Medaille (1. Preis) für Solitairpflanzen; Albin Petzold eine goldene Medaille für Coniferen, eine große silberne Medaille für decorative Kalthaus- und Solitairpflanzen; Landschaftsgärtner Wilhelm Thomas große silberne Medaille für eine Teppichgruppe; Heinrich Beck große silberne Medaille (1. Preis) für ein Sortiment ab-